TrendTopic

Finanzen

Axel Springer AG
Marktanalyse

axel springer
media impact

Sparkassen & Volksbanken schlagen den Primus

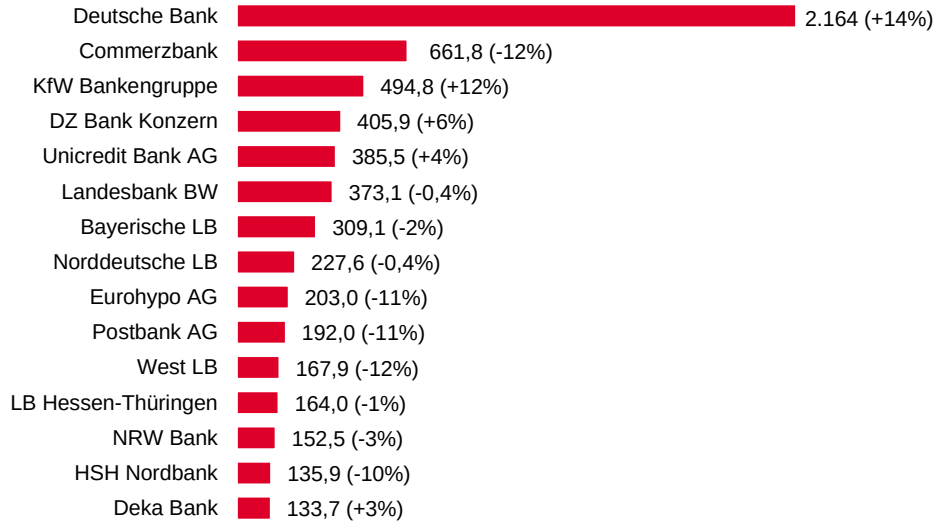
- Lange galt das deutsche Bankensystem, bestehend aus den drei Säulen Privatbanken, Sparkassen-Gruppe und Genossenschaftsbanken als überholt und rückständig im internationalen Vergleich. Erst im Zuge der großen Finanzkrise häuften sich wieder die Stimmen in der deutschen Wirtschaft, die dem dreigliedrigen System eine stabilisierende Wirkung zusprachen und in ihm nicht in erster Linie eine Gefahr für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Banken sahen.

Erfolgsmodell: Volksbanken und Sparkassen erwirtschafteten 2012 mehr Gewinn als die Deutsche Bank

- Im Schatten der Großbanken und eher unbeachtet von der Öffentlichkeit haben die vielen kleinen Volksbanken und Sparkassen den Großen der Branche im Jahr 2012 etwas vorgemacht. 7,4 Mrd. EUR verdienten die 1.101 Volksbanken und Raiffeisenbanken vor Steuern 2012. Die 422 Sparkassen kamen auf ein Ergebnis vor Steuern von 4,4 Mrd. EUR. Mit diesen Zahlen lassen die beiden Finanzgruppen den Branchenprimus Deutsche Bank weit hinter sich. Das Frankfurter Institut kam auf Grund von hohen Kosten für den Konzernumbau und Klagen auf einen Vorsteuergewinn von 1,4 Mrd. EUR.
- Die Volksbanken profitierten im Geschäftsjahr 2012 von dem, was Banken im Kerngeschäft traditionell tun: Vom Kreditgeschäft. So erhöhte sich die Kreditvergabe an Privat- und Firmenkunden im Vergleich zum Vorjahr um 4,4 % auf 443 Mrd. EUR. Die Deutsche Bank kam in Deutschland im Vergleich dazu nur auf ein Kreditvolumen von 181 Mrd. EUR per Ende 2012, Finanzinstitutionen und öffentlicher Sektor herausgerechnet.
- Obwohl die Volksbanken so viel mehr Kredite an deutsche Privat- und Firmenkunden vergeben haben, sind sie zusammengenommen viel kleiner als der deutsche Branchenprimus. Die Bilanzsumme der Volksbanken erreichte 2012 zusammen 750 Mrd. EUR. Damit hinken die genossenschaftlichen Institute den 1,1 Bio. des Sparkassenlagers hinterher. Der Abstand zu den gut 2 Bio. EUR der Deutschen-Bank-Bilanz ist enorm.

Die größten deutschen Banken

Nach Bilanzsumme 2011(in Mio. EUR)



Quelle: Die Bank / BdB

Bilanzsumme: Deutsche Bank ist der Branchenprimus

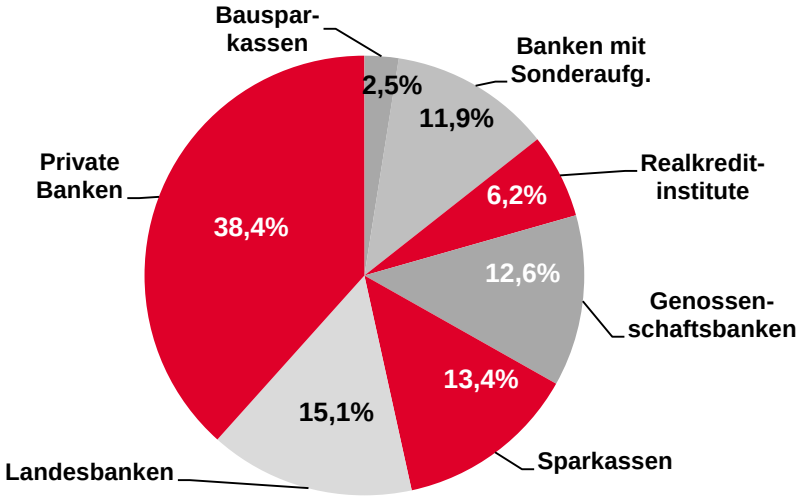
- Die größte Bankengruppe im deutschen Bankensystem sind die privaten Kreditinstitute mit einer Bilanzsumme von 3.142 Mrd. EUR und einem

Marktanteil von 38,4 % (Stand Februar 2013). Die Sparkassen und die genossenschaftlichen Banken sind in dieser Beziehung deutlich kleiner, weisen aber eine weit höhere Anzahl an Zweigstellen auf und beschäftigen den Großteil der Mitarbeiter im deutschen Bankensystem.

Marktanteile der Bankengruppen (Februar 2013)

Nach Bilanzsumme (in %)

Private Banken mit dem größten Marktanteil



Quelle: Deutsche Bundesbank

Fast jeder Zweite nutzt Online-Banking

Zurück im Rampenlicht: Die Privatkunden

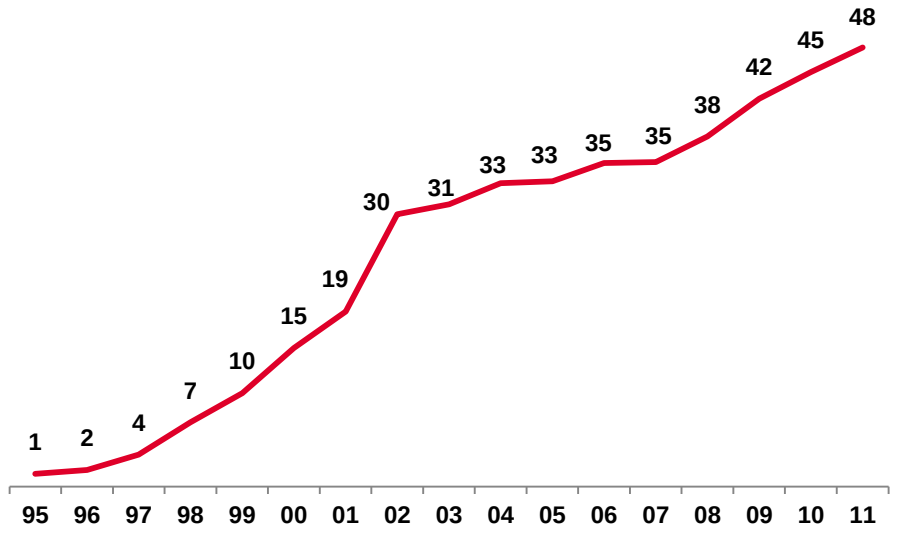
- Gebeutelt von der globalen Finanzkrise 2008/2009 und der Staatsschuldenkrise 2011/2012 haben die Kreditinstitute das Privatkundengeschäft wiederentdeckt. Zwar generiert das sogenannte Retail-Banking geringere Erträge als das Investment- und Corporate-Banking zu Bestzeiten. Doch dafür ist es weitgehend konjunkturunabhängig und kann auch in Krisenzeiten einen beachtlichen Ergebnisbeitrag leisten.
- Gleichzeitig verändert die Digitalisierung das Retail-Geschäft von Grund auf. Die Mehrheit der Bankkunden nutzt bereits das Internet für Finanzgeschäfte. Mit mobilen Endgeräten wie Smartphones und Tablet-PCs sowie neuen Kommunikationsgewohnheiten über soziale Netzwerke verstärkt sich der Trend zur Digitalisierung weiter.

Über 28 Mio. Bundesbürger nutzen Online-Banking.

- Über 28 Mio. Deutsche erledigen ihre Bankgeschäfte mittlerweile online. Damit nutzen derzeit über 45 % aller Bundesbürger im Alter von 16 bis 74 Jahren Online-Banking (Quelle: BITKOM). Im europäischen Vergleich liegt Deutschland gleichwohl nur im Mittelfeld. Nach Angaben der Deutschen Bundesbank stieg die Anzahl der Online-Konten bei den deutschen Kreditinstituten Ende 2011 auf 47,9 Mio. Zum Vergleich: Ende 2000 gab es rund 15,1 Mio., Ende 1995 sogar erst 1,4 Mio. Online-Konten.
- Somit hat sich viel Bankgeschäft ins Internet verlagert - das ist schließlich immer geöffnet. Das setzt wiederum den Filialen zu, die weniger zu tun haben - und geschlossen werden. 1995 gab es in Deutschland noch fast 68.000, 2011 hatte die Zahl sich auf 38.000 beinahe halbiert.

Online-Konten in Deutschland

In Mio.



Quelle: Deutsche Bundesbank

Siegeszug der Direktbanken

- Vorreiter der technischen Möglichkeiten in der „Online-Welt" sind im Bankgeschäft die reinen Direktbanken. Onlinebanken spielt in die Hände, dass der persönliche Kontakt in den vergangenen Jahren tatsächlich für viele Kunden an Bedeutung verloren hat. Zunehmend suchen sie ihn nur noch bei komplizierten Bankgeschäften. Das einst enge Vertrauensverhältnis zwischen dem Bankberater und seinem Kunden hat in der Finanzkrise massiv gelitten, das Band ist deutlich loser geworden
- Die Direktbanken wie ING Diba, DKB und Comdirect haben sich inzwischen zu einer festen Größe auf dem Finanzmarkt etabliert. Die Zahl ihrer Kunden kletterte vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2010 von 3,9 Mio. auf zuletzt 14,1 Mio. Bis 2015 sagt die Managementberatung Investors Marketing ein weiteres Wachstum auf nahezu 20 Mio. Kunden vorher.
- Die zur holländischen ING Group gehörende Diba hat inzwischen 7,3 Mio. Privatkunden, die zur Bayern LB gehörende DKB 2,7 Mio. Kunden und die zur Commerzbank gehörende Comdirect 1,7 Mio. Ihr Kundenzuwachs trifft vor allem die Sparkassen. Zwar blieb die Zahl der Sparkassen-Kunden mit 50 Mio. konstant. Der Marktanteil der Sparkassen aber sank im Einlagengeschäft seit 2003 von mehr als 40 auf weniger als 35 %.

Geldvermögen der Deutschen auf Rekordniveau

Trotz Krise in Europa steigt das Geldvermögen der Deutschen auf immer neue Höchststände

- Die Deutschen haben 2012 so viel neues Geldvermögen angehäuft wie seit 1993 nicht mehr: Binnen eines Jahres vermehrte sich das Vermögen der privaten Haushalte in Form von Bargeld, Einlagen oder Ansprüchen gegenüber Versicherungen um knapp 157 Mrd. EUR, wie die Deutsche Bundesbank mitteilte. Hinzu kamen Kursgewinne an den Kapitalmärkten von 72 Mrd. EUR, die damit nahezu ein Drittel des gesamten Anstiegs ausmachten. Damit sind die Deutschen so reich wie nie: Zum Jahresende 2012 kletterte das Vermögen auf die Rekordhöhe von 4.939 Mrd. EUR - ein Plus von 4,9 % gegenüber dem Vorjahr. Immobilien oder Vermögensgegenstände wie Autos oder Kunst sind in der Statistik nicht enthalten.

Geldvermögen der privaten Haushalte

	Ende 2012		Ende 2007	
	Mrd. EUR	%	Mrd. EUR	%
Bargeld und Einlagen	2.015	41	1.621	36
Wertpapiere	238	5	297	7
Aktien	259	5	371	8
Investmentzertifikate	420	9	467	10
Anspr. bei Versicherungen	1.469	30	1.191	27
Pensionsrückstellungen	307	6	259	6
Sonstiges	231	5	271	6
Insgesamt	**4.939**	**100**	**4.476**	**100**

Quelle: Deutsche Bundesbank

- Der Dax hatte 2012 um mehr als 29 % zugelegt. Dennoch fiel das direkte Engagement in Aktien zur Geldvermögensbildung schwach aus. Investmentzertifikate blieben hingegen insgesamt konstant; gekauft wurden vor allem Immobilien- und Rentenfonds. Die Ansprüche gegenüber Versicherern stiegen insgesamt um gut 65 Mrd. EUR und bildeten damit neben den Bankeinlagen den größten Anteil an der Geldvermögensbildung.

Trend zu liquideren Anlageformen

- Gut 86 Mrd. EUR der Geldvermögensbildung entfielen laut Bundesbank auf Bankeinlagen. Dabei schichteten die Bürger in Zeiten der Euro-Krise ihre Depots von längerfristigen auf kurzfristige Geldanlagen um. Vor allem die Sichteinlagen stiegen um 102,5 Mrd. EUR. Termin- und Spareinlagen einschließlich Sparbriefen wurden insgesamt um gut 16 Mrd. EUR abgebaut, besonders stark gegen Jahresende.
- Im Vorjahr war hier noch eine Zunahme von 26,5 Mrd. EUR verzeichnet worden. Die Bundesbank spricht von einem "Trend zu liquideren Anlageformen", der zuletzt im Krisenjahr 2009 besonders ausgeprägt gewesen sei. Als Grund führt die Notenbank unter anderem das historisch niedrige Zinsumfeld sowie die generelle Unsicherheit im Zusammenhang mit der Schuldenkrise an.

Auch die Verschuldung wächst

- Zugleich nahm die Verschuldung der privaten Haushalte mit einem Anstieg von 15 Mrd. EUR stärker zu als in den Vorjahren, insbesondere in Form von Wohnungsbaukrediten.

Deutschen setzen auf Immobilien

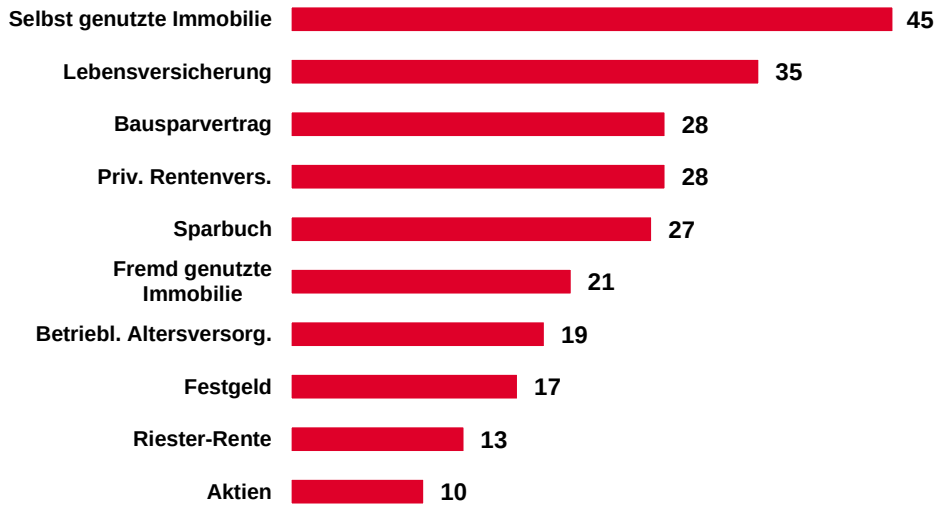
- Bei der Frage, welches Produkt sich am besten für einen Vermögensaufbau eignet, sind sich viele Bürger einig: Die selbstgenutzte Immobilie führt die Rangliste mit deutlichem Vorsprung an. Wie der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) bei der Vorstellung der Umfrage „Vermögensbarometer 2012“ mitteilte, favorisieren 45 (Vorjahr: 44) % der Befragten die selbst genutzte Wohnimmobilie.

Bausparen: Comeback eines Klassikers

- Die beiden Klassiker der Altersvorsorge, die Lebens- und Rentenversicherung, schneiden jetzt wieder besser ab. Mit einer Zustimmung von 35 (28) % konnte die Lebensversicherung wieder klar den zweiten Platz behaupten. Und auch die private Rentenversicherung verbesserte sich um drei Prozentpunkte auf 28 %. Diesen Wert erreicht auch der Bausparvertrag, der in der Beliebtheitsskala auf ebenfalls 28 % vorrückte.

Maßnahmen zur Sicherung der finanziellen Situation in 2012

Anteile in %



Quelle: Vermögensbarometer DSGV

Bei der staatlich geförderten Altersvorsorge hapert es

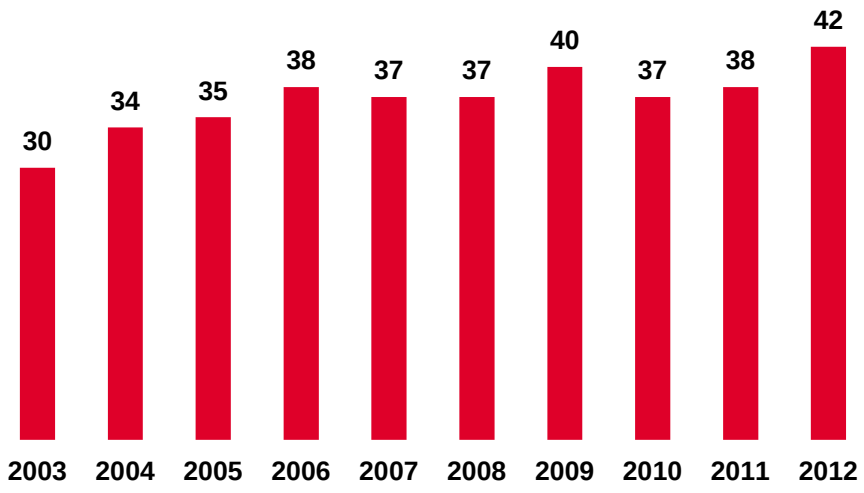
- Nach den Umfragedaten ergab sich ein großer Einbruch bei der betrieblichen Altersvorsorge. Diese halten nur noch 19 (27) % für eine gute Anlageform. Ähnlich ergeht es dem staatlich geförderten Riester-Sparen. Auch hier fällt der Einbruch auf 13 (18) % recht deutlich aus. In Aktien engagiert wollen unverändert 10 % bleiben. Traditionelle „Geldparkplätze“ wie das Sparbuch (27 %), Festgeld (17 %) und Termingeld (7 %) spielen für den Sparer trotz der Niedrigzinsen immer noch eine bedeutsame Rolle, wie das Vermögensbarometer feststellt.
- Die Bereitschaft, privat für das Alter vorzusorgen, hat in Deutschland allerdings einen neuen Tiefstand erreicht - trotz drohender Altersarmut und Rentenloch. 42 % der Berufstätigen in Deutschland wollen ihre private Altersvorsorge nicht mehr verstärken. Damit fällt die Zahl auf einen Negativ-Rekordwert in der zehnjährigen Studienreihe der Postbank. Im Jahr 2003 äußerten sich 30 % so. Um über ein Drittel ist die Zahl derer angewachsen, die ihre private Altersvorsorge nicht mehr ausbauen wollen. Noch extremer ist diese Entwicklung bei jungen Berufstätigen von 16 bis 29 Jahren. Hier hat sich die Zahl seit 2006 sogar mehr als verdoppelt.
- Rückläufig sind auch die monatlichen Ausgaben der Berufstätigen, die vorsorgen: Investierten sie für ihre private Altersvorsorge seit der erstmaligen Messung 2005 noch im Schnitt 204 EUR im Monat, sind es jetzt nur noch 185 EUR - ein Minus von fast 10 %. Besorgniserregend ist die Entwicklung bei jungen Berufstätigen im Alter von 16 bis 29 Jahren. Von ihnen hält inzwischen mehr als jeder Vierte seine heutige Altersvorsorge bereits für ausreichend. Noch vor fünf Jahren glaubte dies nur jeder Sechste.

Bereitschaft zur privaten Altersvorsorge sinkt kontinuierlich

- Als Treiber der Entwicklung lassen sich zwei Faktoren ausmachen. Mehr als die Hälfte aller Berufstätigen in Deutschland (52 %) sorgt sich wegen der Staatsschulden- und der Eurokrise verstärkt um ihre Altersversorgung. Die Bereitschaft, neue und langfristige Vorsorgeverträge in dieser Situation abzuschließen, ist entsprechend gering. Aber auch die starke Konjunktur mit einer historisch hohen Beschäftigungslage in Deutschland hat hier erheblichen Einfluss. So wiegt die gute Arbeitsmarktlage offenbar viele in Sicherheit.

Die Altersvorsorge nicht weiter ausbauen wollen …

In %, Basis: Berufstätige in Deutschland ab 16 Jahre



Quelle: Postbank Studie Altersvorsorge in Deutschland 2012/2013

Die Bereitschaft den jungen Berufstätigen zur privaten Vorsorge ist so niedrig wie noch nie.

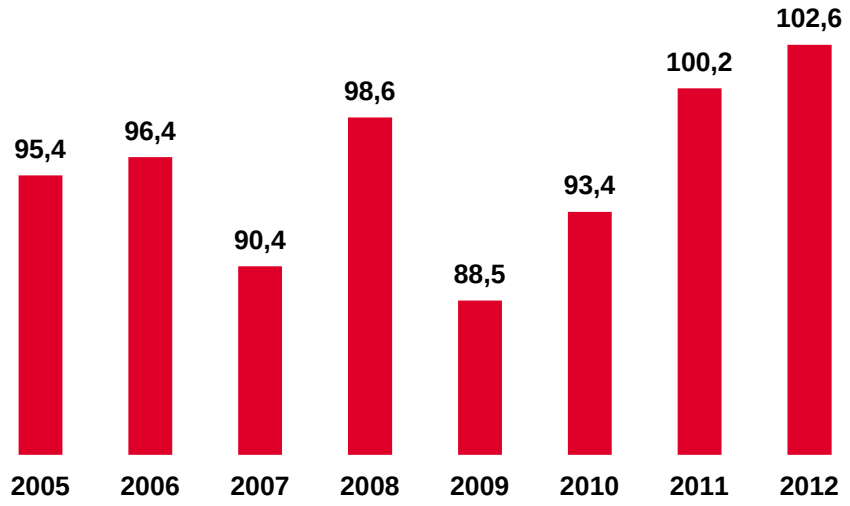
2012 war für Bausparkassen ein Rekordjahr

Zweitbestes Ergebnis der Verbandsgeschichte

- Niedrige Zinsen ermutigen die Deutschen offenbar zum Bausparen. Die zwölf privaten Bausparkassen haben 2012 das zweitbeste Jahr ihrer Geschichte erlebt. Die Kunden schlossen 2,1 Mio. neue Verträge über insgesamt 65,6 Mrd. EUR ab. Die Zahl der Verträge stieg um 3,3 %, die Bausparsumme um 1,6 %. Ein größeres Bausparvolumen hatte die Branche nur 2003 verzeichnet.
- Auf die laufenden Verträge wurden 18,7 Mrd. EUR angespart (+3,3 %). Zugleich ließen sich die Bausparer 24,1 Mrd. EUR an angesparten Guthaben und Krediten auszahlen, ein Plus von 2,8 %. Der Präsident des Verbandes, Andreas Zehnder, rechnet auch 2013 mit einer positiven Entwicklung. Zum Verband gehören alle Bausparkassen, darunter die Marktführer Schwäbisch Hall, Wüstenrot und BHW, nicht aber die zehn zum öffentlichen Sektor zählenden Landesbausparkassen (LBS).
- Die Bausparkasse Schwäbisch Hall bewältigt die Niedrigzinsphase bisher offenbar ohne erkennbare Blessuren. Nachdem vier Jahre lang der Gewinn schrumpfte, vermeldet der Marktführer für das Jahr 2012 erstmals wieder einen Ergebnisanstieg. Weil zugleich die Zahl der verkauften Bausparverträge und Baufinanzierungen kräftig gestiegen ist, sprach das Unternehmen sogar von einem Prädikatsjahrgang. Ziel ist es, bis zum Jahr 2020 die Zahl der Kunden um eine Mio. auf 11 Mio. zu erhöhen. Dabei spielt das Ausland eine wichtige Rolle.

Kumulierte Bausparsumme aller Neuabschlüsse in Deutschland

in Mrd.



Quelle: Verband der Privaten Bausparkassen

Bausparverträge bei jungen Kunden gefragt

- Die Kunden der zehn deutschen Landesbausparkassen (LBS) haben im Jahr 2012 so viele Bausparverträge abgeschlossen wie seit 2003 nicht mehr. Die Bausparkassen der Sparkassen vergaben 1,4 Mio. neue Verträge im Volumen von 37,1 Mrd. EUR, im Schnitt über 27.300 EUR. Mehr als ein Drittel des Neugeschäfts entfalle auf unter 25-jährige Kunden, berichtete die Bundesgeschäftsstelle der LBS. Auch in diesem Jahr sei eine "robuste Fortentwicklung" des Bauspargeschäfts zu erwarten.
- Doch die Popularität der Bausparverträge hat auch ihre Schattenseiten. Viele Kunden freuen sich nämlich über die hohen Sparzinsen für alte Bausparverträge und denken gar nicht daran, die Darlehen zum damals vereinbarten höheren Zins in Anspruch zu nehmen. Sie besorgen sich Kredite stattdessen billiger bei Banken. Das bringt die Bausparkassen in Bedrängnis.
- Im Süden und vereinzelt auch im Norden Deutschlands sitzen die Bausparer der Nation - das ist zumindest das Ergebnis des GfK Finanzmarktatlas 2013. Zudem gilt wie vermutet: Bausparer finden sich verstärkt in ländlichen Gebieten.

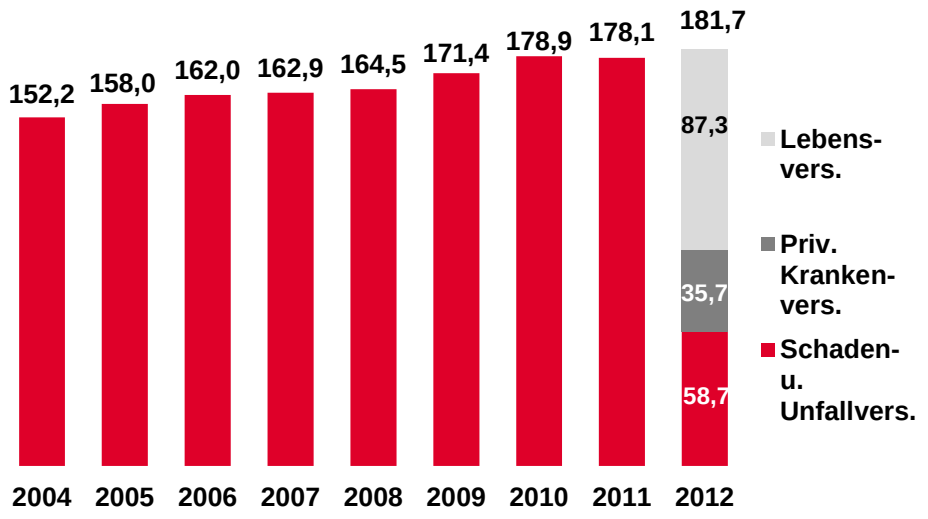
Versicherer in 2012 mit leichtem Beitragsplus

Leichtes Wachstum im schwierigen Umfeld

- Stabile Geschäftsentwicklung, robuster Markt – trotz Euroschuldenkrise. Der Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) zeigte sich bei leichtem Beitragsplus zufrieden mit 2012 und ist auch für das Jahr 2013 zuversichtlich.
- Um 2 % auf insgesamt 181,7 Mrd. EUR sind die Beitragseinnahmen der deutschen Versicherer im Jahr 2012 gestiegen. Die deutsche Versicherungswirtschaft sieht sich damit zugleich „klar als Stabilitätsanker“ in schwierigen Zeiten. Auch im Vergleich zu wichtigen europäischen Versicherungsmärkten, in denen die Beitragsentwicklung teilweise deutlich rückläufig war, präsentiert sich der deutsche Markt insgesamt robust.

Beitragseinnahmen der Versicherungswirtschaft

In Mrd. EUR



Quelle: GDV; * Schätzung

Deutlicher Rückgang bei Riesterverträgen

- Die Beitragseinnahmen in der Lebensversicherung wuchsen im Jahr 2012 um 0,6 % auf 87,3 Mrd. EUR. Die Stornoquote erreichte mit 3,48 % den Angaben zufolge den niedrigsten Wert seit über 20 Jahren. Während die betriebliche Altersvorsorge im Neugeschäft deutlich zulegen konnte, waren Riester-Verträge weit weniger als im Vorjahr gefragt. Die Zahl der Neuverträge sank um fast 36 % auf 610.000. „Hier kann man nicht mehr von einem Minus reden, hier muss man von einem Einbruch sprechen“, kommentierte der GDV die rückläufige Entwicklung.
- Die privaten Krankenversicherer verbuchten 2012 einen Beitragszuwachs von 2,9 % auf 35,7 Mrd. EUR. Die Anzahl der Vollversicherten war jedoch erstmals seit Jahrzehnten leicht rückläufig.
- Mit einem Anstieg der Beitragseinnahmen von 3,7 % auf 58,7 Mrd. EUR erzielte die Schaden- und Unfallversicherung 2012 den stärksten Umsatzanstieg seit 17 Jahren. Ursächlich dafür seien vor allem deutliche Beitragsanhebungen in einer Reihe wichtiger Sparten, aber auch die gute Konjunktur. In der Kfz-Haftpflichtversicherung – mit einem Beitragszuwachs von 5,4 % in der gesamten Kraftfahrtsparte – stiegen die Durchschnittsprämien um 4 %, in der Kaskoversicherung um etwa 4,5 %. Besonders im Flottenbereich wurde neues Geschäft hinzugewonnen.

Höhere Versicherungsdichte der Schaden- und Unfallversicherer

- Das Beitragsplus von 3,9 % in der Sachversicherung kommt den Angaben zufolge vor allem aufgrund des inflationsbedingten Anstiegs versicherter Immobilienwerte zustande. Die Technische Versicherung mit 6,5 % mehr Beitragseinnahmen profitiert laut GDV zufolge vor allem vom Ausbau der erneuerbaren Energien. Insgesamt haben die Schaden- und Unfallversicherer im Jahr 2012 zwei Mio. Verträge mehr abgeschlossen und jetzt rund 298 Mio. Verträge im Bestand.

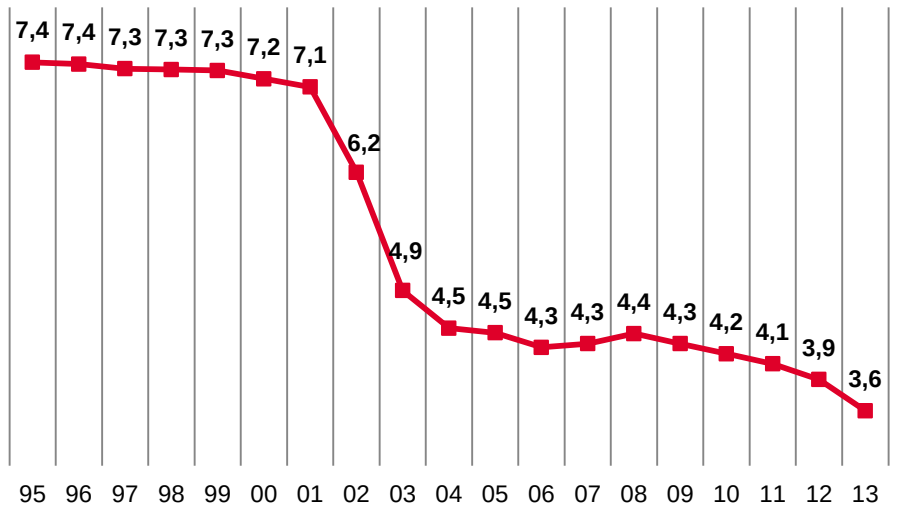
Schwund bei der Lebensversicherung

- Die staatliche Rente wird seit der Reform Schritt für Schritt zurückgefahren. Im Gegenzug sollen Bürger die immer größer werdende Rentenlücke durch private Vorsorgeanstrengungen stopfen. Der Staat unterstützt das mit Steuervorzügen und anderen Anreizen. Damit wurde ein Systemwechsel eingeläutet.
- Die gesetzliche Rente setzt mit ihrem Umlageverfahren darauf, dass die jeweils junge Generation für das Auskommen der Rentner sorgt. Dagegen baut in der privaten, kapitalgedeckten Altersvorsorge jeder Sparer seinen eigenen Finanzbestand am Kapitalmarkt auf. Doch dann kam die Finanzkrise: Die überschuldeten Staaten und expansiven Zentralbanken veränderten die Anlagekoordinaten für Bürger grundlegend. Durch die gewollt niedrigen Zinsen und ein Übermaß an Liquidität lassen sich für Anleger an den Finanzmärkten keine verlässlichen Renditen mehr erzielen und auch die Lebensversicherer haben immer mehr Mühe, auskömmliche Erträge für ihre Kunden zu erwirtschaften.

Durchschnittliche Verzinsung von Lebensversicherungen

Angaben in %; 1995-2013

Lebensversicherer kämpfen mit sinkenden Zinsen



Quelle: map-report

- Dadurch fallen die Auszahlungen bei der Lebensversicherung heute deutlich niedriger aus als früher. Was noch besorgniserregender für Versicherte ist: Der Trend setzt sich fort. Das zeigen neue Berechnungen des Branchendienstes map-Report.
- Wer vor 30 Jahren eine kapitalbildende Lebensversicherung abgeschlossen und jedes Jahr 1.200 EUR eingezahlt hat, kann heute im Schnitt mit

einer Auszahlung von 84.453 EUR rechnen. Das ist weit weniger als Sparer in der Vergangenheit erwarten konnten. Wer 1971 begonnen und 30 Jahre lang ebenfalls 1.200 EUR pro Jahr investiert hatte, konnte sich dank der hohen Zinsen in den 80er und 90er Jahren bei Vertragsende 2001 noch 104.600 EUR erwarten. Zwar war auch die Inflation höher als heute, dennoch sind die Einbußen gewaltig.

- Noch magerer sieht es aber für die Kunden aus, die erst in 2013 eine Lebensversicherung abschließen. Rechnet man die aktuelle Gesamtverzinsung hoch, können sie in 30 Jahren im Schnitt mit gerade einmal 62.055 EUR rechnen. Davon stammen allein 36.000 EUR von den Versicherten selbst - es sind die über die Jahre eingezahlten Beiträge. Die Unternehmen legen, so die Prognose, in den nächsten 30 Jahren nur noch 26.055 EUR als Überschuss oben drauf statt 68.600 EUR im Rekordjahr 2001.
- Obwohl bei allen Versicherern die Renditen sinken, gibt es noch immer große Unterschiede zwischen den Unternehmen. Wer jetzt bei der HUK-Coburg unterschreibt, kann in 30 Jahren mit 77.288 EUR rechnen, prognostiziert der map-Report. Bei der Ergo Leben sind es dagegen nur 51.285 EUR. Branchenprimus Allianz liegt bei den Berechnungen jeweils im Mittelfeld. Schuld an dem Verfall der Altersvorsorge ist das seit Jahren anhaltende niedrige Zinsniveau für festverzinsliche Wertpapiere, in die die Versicherer einen Großteil der Kundengelder investieren.

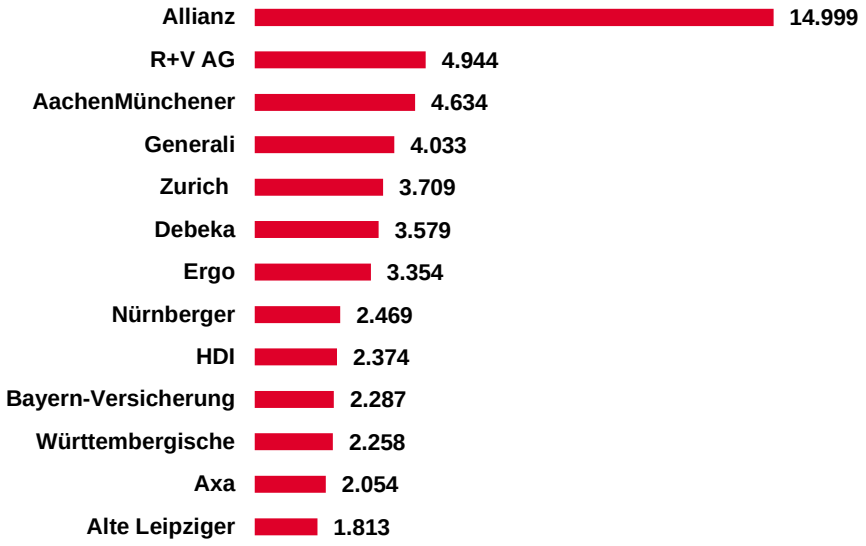
Allianz ist der größte Lebensversicherer

- Die Hälfte der 20 größten Lebensversicherer konnte 2012 ihre Beitragseinnahmen ausbauen. Den prozentual höchsten Zuwachs erzielte die Alte Leipziger, das größte Minus die Axa. In der Rangliste kletterte die Bayern-Versicherung am stärksten nach oben, während die Axa die meisten Plätze einbüßte, wie aus einer Übersicht in der Zeitschrift für Versicherungswesen hervorgeht.

Allianz bleibt Branchenprimus

Die größten Lebensversicherer 2012

Beitragseinnahmen in Mio. EUR



Quelle: Versicherungsjournal Ausgabe 7/2013

- Im Geschäftsjahr 2012 sind die gebuchten Bruttoeinnahmen der deutschen Lebensversicherer inklusive Pensionskassen und Pensionsfonds laut GDV um 0,6 % auf 87,3 Mrd. EUR gewachsen.

Unterschiedliche Entwicklungen bei den Lebensversicherungen

- Bei den großen Anbietern entwickelte sich das Beitragseinkommen höchst unterschiedlich, wie eine Auflistung in der Zeitschrift für Versicherungswesen zeigt. Demnach konnten 10 der 20 Lebensversicherer mit den höchsten Beitragseinnahmen im Vergleich zum Vorjahr um bis zu 12,2 % zulegen, während es bei der anderen Hälfte um bis zu 12,5 % abwärts ging.
- Die größte Steigerung gab es bei der Alte Leipziger Lebensversicherung, gefolgt vom Debeka Lebensversicherungs-Verein, der R+V Lebensversicherung und der Bayern-Versicherung Lebensversicherung mit jeweils über 6 % Zuwachs. Auf der anderen Seite gab es bei der Axa Lebensversicherung einen zweistelligen Rückgang. Ein vergleichsweise hohes Minus hatten auch die Provinzial NordWest Lebensversicherung, die Zurich Deutscher Herold Lebensversicherung und die Iduna Vereinigte Lebensversicherung zu verzeichnen
- In der Rangliste gab es bedingt durch die unterschiedliche Entwicklung der Beitragseinnahmen zahlreiche Verschiebungen. Unangefochtener Marktführer ist und bleibt die Allianz Lebensversicherung mit knapp unter 15 Mrd. EUR Beitragseinnahmen.
- Den größten Aufstieg (zwei Plätze) gab es nach einem Plus von 6,1 % auf 2.286,8 Mio. EUR für die Bayern Versicherung, während die Axa durch ein Minus von 12,5 % auf 2.053,9 Mio. EUR drei Plätze zurückfiel.

Mitgliederrekord bei den Krankenkassen

- Der deutsche Krankenversicherungsmarkt ist als ein duales System konzipiert. Auf der einen Seite gibt es die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV), in der rund 90 % der Bevölkerung versichert sind. Auf der anderen Seite steht die Private Krankenversicherung (PKV) in der 10 % der Deutschen ihre gesundheitlichen Risiken individuell abgesichert haben.

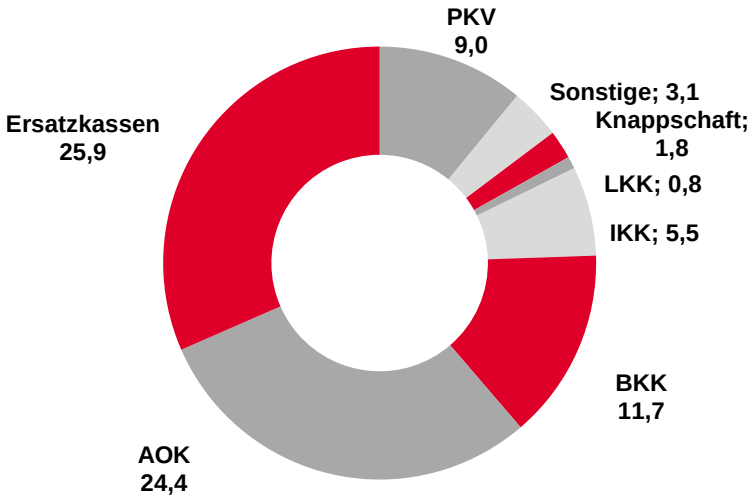
Anzahl der Krankenkassen sinkt ständig

- In Deutschland werden rund 70 Mio. Versicherte (davon 52 Mio. Mitglieder und fast 18 Mio. Mitversicherte) von einer gesetzlichen Krankenkasse versorgt. Die Anzahl der Krankenkassen hat sich im Laufe der Jahre ständig reduziert. Insbesondere durch das GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz hat dieser Konzentrationsprozess durch Fusionen eine neue Dynamik bekommen. Von 1.147 Krankenkassen im Jahre 1990 sind aktuell nur noch 134 gesetzliche Krankenkassen übrig geblieben.
- Zwischen den einzelnen gesetzlichen Krankenkassen gab es im Jahr 2012 große Versichertenbewegungen. Denn viele Versicherte machten von ihrem freien Kassenwahlrecht Gebrauch. Die großen Gewinner in der gesetzlichen Krankenversicherung waren die Techniker Krankenkasse (TK) und die AOK.
- Bei der Barmer GEK, der größten Krankenkasse, stieg die Mitgliederzahl um 36.000 auf insgesamt 6,7 Mio. Derzeit sind 8,6 Mio. Menschen dort versichert. Die TK gewann 262.000 Mitglieder und mit deren familienversicherten Angehörigen insgesamt 284.000 Versicherte hinzu. Die TK hat nun 8,3 Mio. Versicherte. Attraktiv war hier sicher der für 2013 zugesagte Bonus von bis zu 80 EUR. Die Ortskrankenkassen legen auch zu Die AOKen verzeichnen einen Zuwachs von 166.000 Mitgliedern und netto 98.000 Versicherten. Die 11 AOKen haben insgesamt 24,4 Mio. Versicherte.

Versichertenstruktur in Deutschland

in Mio. Mitglieder im Dezember 2012

Ersatzkassen bauen Marktführerschaft aus



Quelle: Bundesgesundheitsministeriums (BMG), PKV-Zahlenbericht 2012

- Die DAK-Gesundheit musste 2012 einen Verlust von 104.000 Versicherten hinnehmen und gibt nun 6,4 Mio. Menschen Versicherungsschutz. Grund dafür sei, dass die Kasse in den ersten 3 Monaten des Jahres noch einen Zusatzbeitrag erhoben habe und zudem wegen der vielen Älteren unter den Versicherten auch überdurchschnittlich viele Todesfälle zu verzeichnen habe.
- Bei den Betriebskrankenkassen gab es Ende des Jahres 11,7 Mio. Versicherte und 8,5 Mio. Mitglieder - nach 12,7 und 9,1 Mio. im Jahr zuvor. Es gibt derzeit 109 Betriebskrankenkassen, vor einem Jahr waren es noch 119 Betriebskrankenkassen. Die Ersatzkassen insgesamt zählen 25,9 Mio. Versicherte, die Innungskrankenkassen 5,5 Mio. und bei der Landwirtschaftlichen Krankenkassen sind 0,8 Mio. Menschen versichert. Die Knappschaft-Bahn-See zählt 1,8 Mio. Versicherte.
- Die Zahl der privat Vollversicherten ist erstmals seit Jahrzehnten leicht gesunken - Ende 2012 waren 8,96 Mio. Personen vollversichert, verglichen mit 8,98 Mio. 2011.

PKV hat erstmals weniger Versicherte

Weiterführende Links

Aktuelle Verwenderdaten finden Sie unter
www.verbraucheranalyse.de

Aktuelle Werbedaten finden Sie unter
www.axelspringer-mediapilot.de/werbemarkt